

Amazonas-Heilpflanzen wieder aufpflanzen

Don Pedro Guerra Gonzales, einer der renommiertesten Schamanen Amazoniens, mahnt mit seinem Heilpflanzen-Wiederaufforstungsprojekt eine nachhaltige Nutzung der größten Schatztruhe der Natur ein: der riesigen Regenwälder am Amazonas.



Don Pedro begann bereits 2004, um sein Camp einen Medizinpflanzengarten anzulegen. Er hat dort etwa 80 Arten von Heilpflanzen in bescheidenem Rahmen kultiviert.

2007 begann Pedro Guerra erstmals, Medizinbäume effektiver zu kultivieren. Dazu erwarb er mit Unterstützung aus Österreich

und Deutschland etwa 40 ha Land (Sekundärwald), um darauf Sangre de Grado, Copaiba und die weiße Ceiba anzupflanzen, insgesamt 8000 Bäume. In diesem Jahr hat er zusätzlich 4000 Copaiba-Bäume erworben, um sie auszusetzen.

Die dabei gewonnenen praktischen Erfahrungen in der Kultivierung der empfindlichen Pflanzen setzt Don Pedro nun im nächsten Projektschritt um:

Fünf teils vom Aussterben bedrohte Heilpflanzen, darunter mächtige Baumriesen, werden wieder aufgeforstet: Copaiba, Oje, Sarza, Sangre de Grado und Huancauisacha.

Für dieses Projekt sucht Don Pedro Guerra um unsere Unterstützung.

Don Pedro Guerra Gonzales

Einer der renommiertesten Schamanen Amazoniens setzt sich für die Erhaltung wichtiger Medizinpflanzen des Regenwalds ein.

Don Pedro zählt inzwischen zu den Medizinmännern, die auf internationaler Ebene Anerkennung gefunden haben. Seine Teilnahme an den letzten zwei Schamanen Kongressen am Mondsee 2004 und 2006, sowie an der Therapeuten Fortbildung am Institut für Ethnomedizin 2005 und 2006 und am Weltkongress für Ethnomedizin in München 2006 hat ihm große Beachtung gebracht. 2005 war sein Camp am Amazonas der besondere Ort, wo sich Schamanen aus unterschiedlichen Kontinenten zu spirituellem Austausch getroffen haben.

Als Curanderos werden im Amazonastiefeland Perus Heiler/Schamanen genannt, die in unterschiedlichster Weise, z.B. mit Icaros, den spirituellen Heilgesängen, Pflanzen, (ihre Apotheke ist der größte Regenwald der Erde), Tabak (unbehandelter, zusatzfreier, biologischer Naturtabak), Parfüms (aus Blu-



men), wie auch nur mit geistig spirituellen Kräften, Menschen in körperlichen wie in seelischen Notlagen erfolgreich zu helfen vermögen. Don Pedro besingt seine Klienten mit wohlklingenden sanften Liedern, z.B. während einer Heilzeremonie eine ganze lange Nacht. Die Lieder gelten als machtvolle "Medizin". Seiner vitalen Heilkunst folgt er am Weg von Liebe und Schönheit und

Mitgefühl. Er begegnet seinen Besuchern/Patienten aus menschlicher Überzeugung grundsätzlich auf "Augenhöhe", und mit vitalem Humor.

Don Pedro wurde in einer Palmblatt bedeckten Hütte geboren, in der Einsamkeit des damals noch unberührtem Regenwaldes, in der Quebrada Shatto im peruanischen Regenwald, einige Bootstunden von Tamishiyacu entfernt, als erstes von dreizehn Kindern.

Als Curandero und Pflanzenwissender war der Vater Don Pedros, Don Jose Guerra weit über sein Dorf hinaus bekannt. Auch er "besaß" machtvolle und wunderschöne Icaros (Heillieder), verwendete Tabak zu Heilungsritualen, er war Palero. Zeit seines Lebens hat er Leute die zu ihm kamen behandelt, wofür er kein Geld nahm. Das Überleben der Familie sicherte ihm seine Arbeit als Campesino. Er galt als höchst ehrenwerter und ungemein arbeitsamer Mensch. Seinen ältesten Sohn Pedro hat er von Kindheit an in den Urwald mitgenommen. Barfuss im Urwald, wurde er mit Tieren und Pflanzen vertraut, lernte seine Instinkte für das Überleben im Urwald zu schulen. Das Gebiet an amazonischen Urwald, das Don Pedro noch vertraut ist, hat die unvorstellbare Länge von tausend Kilometern.

Als Peruaner musste Don Pedro den Militärdienst absolvieren. Er lernte dabei u.a. Kriegsschiffe am Amazonas zu steuern. Als Don Pedro jedoch vom Militärdienst zurück kam, war für ihn erst recht klar, er wolle seiner Bestimmung zum Curandero folgen. So begab er sich auf Anraten seines Vaters in den Urwald, um dort etwa zwei Jahre in völliger Einsamkeit, mit extremer Nahrungsmiteinschränkung, ohne jeden menschlichen Kontakt zu leben, so wie es in der "Urwaldschule" der Curanderos im peruanischen Regenwald seit alter Zeit Tradition ist. Seiner Erzählung nach bekam er seine Heilkraft vom Huairurubaum, einem sehr mächtigen Urwaldriesen, weshalb er zur Gruppe der Paleros gezählt wird, den "Baumwissenden oder "Baumschamanen". Ein Palero ist auch Geistheiler.

Er erhielt die Fähigkeit in der Diät seine Fähigkeit zur exakten Pulsdiagnose, dem diagnostischen Hilfsmittel, das als Grundausstattung eines amazonischen Curanderos gilt. Sein ursprüngliches Wissen über Heilpflanzen hatte er durch "innere Schau" gründlich erweitert. Von jener Zeit an, war er in seinem Dorf als Heiler tätig. Da im Dorf Subsistenzwirtschaft herrscht, es Geld kaum gibt, arbeitet Don Pedro meist unentgeltlich. Seine Familie ernährte er zumeist mit seiner Arbeit als Fischer und Campesino.

Diät im Camp "Don Pedro"

Im Camp "Don Pedro" nahe dem Dorf Tamishiyacu werden Pflanzenbehandlungen in Form einer "dieta" angeboten.



Bewusste Ernährung mit einfachen naturbelassenen Speisen, mit Fischen aus seinen geschützten Teichen, Kochbananen und

Yucca unterstützt die Behandlung mit Heilpflanzen. Die Wirkung der Heilpflanzen zielt vor allem auf die Reinigung von Parasiten, Bakterien, Viren, so wie auf die Stärkung und Stabilisierung des Immunsystems. Bei schweren Erkrankungen kann nach genauer Diagnose (Pulsdiagnose durch den Curandero) auch eine spirituelle Behandlung die Kur unterstützen. Die Curanderos Amazoniens sind seit Jahrtausenden vertraut mit dem Konzept der Psychosomatik.

Sie ergänzen jedoch die seelisch-körperliche Behandlung noch mit einer spirituellen Be-

handlung. Sie singen "Icaros", spirituelle Heilgesänge, reinigen z.B. die Aura der Patienten mit Tabak, und begeben sich mit dem Rhythmus Instrument der Chacapa, einer Art Palmwedel in Trance.

Günstig sind solche Diäten mit Pflanzenanwendungen für jeden, der seine Gesundheit stabilisieren will. Sie wirken schon nach ein bis zwei Wochen sichtbar positiv auf den Zustand der Haut, der Haare und der Fingernägel. Die Isolation in "Diäthütten" wirkt als existentialistische Herausforderung,

für Menschen aus unserem Kulturkreis. Es gibt in der Zeit weder Internetzugang noch Handys.

Bei sehr schweren Erkrankungen muss mit einer Behandlungszeit von ein bis drei Monaten Diät gerechnet werden. Diese Diäten erfordern hohe Vereinbarungsfähigkeit von Seiten des Patienten, so wie der Bereitschaft unter sehr einfachen, bescheidenen Bedingungen zu leben. Wenn diese Voraussetzungen gegeben sind, kann mit erstaunlichen, ans wunderbare grenzenden Heilerfolgen gerechnet werden. Gerade auch in Fällen, wo die Schulmedizin keine Antwort mehr weiß, wie bei schweren Tumorerkrankungen in

allen Stadien der Erkrankung. Die Erfolge Don Pedros mit der Pflanzenmedizin geben Grund zur Hoffnung.

Don Pedro hat um das Camp einen Medizinpflanzengarten angelegt. Er hat dort etwa 80 Arten von Heilpflanzen in bescheidenem Rahmen kultiviert.

Im Vorjahr hat er erstmal begonnen Medizinbäume effektiver zu kultivieren. Er hat etwa 40 ha Land erworben (Sekundärurwald) und darauf Sangre de Grado, Copaiba und die weiße Ceiba angepflanzt. Insgesamt 8000 Bäume. In diesem Jahr hat er 4000 Copaiba Bäume erworben.

Wichtig in dem Zusammenhang ist, die größeren Kosten als der Einkauf von Boden und Pflanzen bedeutet die Pflege, regelmäßiges Jäten, bei Trockenheit das Giessen der Setzlinge. Verlässliche Arbeiter sichern die Pflanzen vor Dieben. Die Kosten sind enorm und übersteigen seine persönlichen Möglichkeiten. Jede Form der Unterstützung kann Don Pedro befähigen, weitere wertvolle, auch für uns Europäer überaus wichtige Pflanzen für die Zukunft zu erhalten, wie seinem Wunsch nach seine erfolgreichen Sarza Arten, Huancauisacha und Oje.

Die Heilpflanzen des Projekts

Fünf besonders wichtige Heilpflanzen hat Don Pedro Guerra zur Wiederaufforstung in seinem Projekt ausgewählt:

Copaiba:

Der Medizinbaum erreicht eine Höhe von 15 -30 Metern. Bekannt sind über 35 Arten der Copaifera. Familie: Fabaceae, native Bezeichnungen: Cobaiba, Copal, Jesuiten Balsam, Aceite de Palo, Matisihuati, Matidisdisguate, Balsamo de Copaiba

Wirkung:

Copaiba gilt als entzündungshemmend, schmerzlindernd und reagiert angeblich gegen Keime, Bakterien, Pilze, heilt Wunden und schützt und pflegt den Magen Darm Bereich. In der peruanischen Volksmedizin findet es u.a. Anwendung bei Erkältung, Bronchitis, chronischem Durchfall, gegen Hämorrhoiden, gegen Nagelpilz im Anfangsstadium. Don Pedro setzt das Flüssigharz des Baumes sogar erfolgreich ein bei Morbus Crohn, oder bei noch geschlossenen Magengeschwüren. Es soll angeblich auch den Heliobakter Erreger vernichten. Es gibt Berichte über erfolgreiche Heilungen bei Herpes in der Mundhöhle. Äußerliche und innerliche Anwendung bei Hautkrebs sind generell von Curanderos in Peru bekannt. In vitro - Forschungen in letzter Zeit erbrachten den Nachweis über wachstumshemmende Eigenschaften bei Leukämie - Brust und Darmkrebszellen. (Costa Lotufo,L.V.et.al.)

Anwendungsempfehlung:

5 - 8 Tropfen zwei- bis dreimal täglich, vermischt mit lauwarmem Wasser oder mit einem Teelöffel Honig oder Joghurt. Nach indianischer Tradition wird der Balsam auch auf entzündete Hautstellen aufgetragen. Die Wundvernarbung wird dabei positiv beeinflusst. Als Beimischung zu Körperölen, pflegt und schützt Copaiba die Haut. Es werden auf den Märkten Perus Produkte angeboten mit klarer Flüssigkeit bis zu einer dunkelbraunen Färbung. Westliche Sicht: Copaiba wurde in der europäischen Medizin 1625 bekannt, als es von den Jesuiten aus der

neuen Welt mitgebracht wurde, und deshalb auch Jesuitenbalsam genannt wurde. Die nachhaltige Nutzung erfolgt durch ein Loch im Baum: 4 -6 Liter Harz bzw. Öl werden in einem zwei Jahresintervall gewonnen, wobei dieselben Löcher immer wieder verwendbar sind. Bis jetzt gibt es keine größeren Plantagen im Amazonas. Hauptsächlich wird immer noch wild gesammelt. Der Copaiba Baum in Don Pedros Medizingarten, ist für den Curandero eine spirituelle Pflanze, mit Achtung und Vorsicht entnimmt er das medizinisch kostbare Öl.

Der Copaiba Baum zählt zu den gefährdeten Medizinbaumarten.

Oje

Oje ist ein Latex, eine weiße Flüssigkeit eines Baumes, die seit vielen Generationen in Peru im Raum Iquitos - Pucallpa, als antiparasitäres Mittel verwendet wird. Nach den Berichten von Don Pedro kann es nicht nur Darmparasiten, sondern auch Leber Parasiten sicher abtöten. Das Mittel wird in der Regel einmalig mit ca. 2 Litern Wasser genommen.

Ganz sicher soll Oje nur unter der Aufsicht eines sehr erfahrenen Curanderos genommen werden, da bei Verwechslung oder falscher Anwendung mit schweren Vergiftungen zu rechnen ist, die im Ernstfall den Tod zur Folge haben können.

Da jedoch die Reinigung von Parasiten mit Oje in Amazonien so beliebt ist, zählt der Oje-Baum nach Don Pedro zu den am stärksten gefährdeten Medizinbäumen Amazoniens.

Rumi Sarza und Sarsaparilla

Eine A. Similax Wurzel (Sarsaparilla) aus Mexiko, früh berühmt geworden als Mittel gegen Syphilis und Rheuma, wurde bereits 1536 nach Europa gebracht. Von 1500 an bis zur Gegenwart findet die Pflanze Verwendung als Blutreiniger und Stärkungsmittel, wird in der Behandlung von Gicht, Rheuma, Psoriasis, Dermatitis, Syphilis, Lepra und Hautkrebserkrankungen von Curanderos eingesetzt.

Rumi Sarza eine Sarsaparilla-Art, von der es angeblich bis jetzt gezählte 350 Sorten gibt. Wenige sind jedoch medizinisch wirksam. Unter den wirksamen Arten gibt es große Unterschiede was die Verabreichung betrifft.

Die kaktusähnliche, äußerst stachelige Pflanze die im Raum Iquitos wächst, wird durch unkontrolliertes, massenhaftes Sammeln mehr und mehr dezimiert. Für die Beschaffung ist für den Curandero zumindest eine Tagesreise mit dem Boot notwendig. Für ihren Einsatz bei sehr schweren Erkrankungen ist eine strikte Diät unbedingt notwendig.

Diät: Verzicht auf Sex, Salz, Zucker, Alkohol, Fett, Fleisch, Käse, Milch, Kaffee und Gewürze, Brot usw. Nur spezielle Fische können zu Kochbananen und Yucca gegessen werden. Isolation - ein Rückzug von anderen Menschen den "Salzessern" ist Teil der Diät. Eine exakte "Sarza" Diät wird im Camp Don Pedro für schwere Erkrankungen angeboten. Die Erfolge sind erstaunlich.

Es wachsen inzwischen einige Probeexemplare in Don Pedros Medizingarten im Camp. Vor Jahren begann Don Pedro in kleinen Versuchsreihen die Pflanze zu kultivieren. Inzwischen ist für Don Pedro immerhin klar, welche Bedingungen die Pflanze zum Wachsen braucht.

Einer Kultivierung steht nichts mehr im Wege, es ist eine Kostenfrage.

Ein westlicher Blick auf Sarsaparilla:

Von der bis zu 50 Meter langen Liane Sarsaparilla wird gesagt, sie entgifte die Organe, sei pilztötend, keimtötend, bakterientötend,

entzündungshemmend, stärke das Immunsystem und bekämpfe freie Radikale. Weiters wird berichtet, sie schütze die Leber und stimuliere den Appetit, auch den Sexuellen.

Es gibt positive Forschungsergebnisse unterschiedlicher Flavonide der Pflanze, auf die es inzwischen Patente gibt. Sie haben angeblich die Fähigkeit die Leber zu schützen, und sie sollen auch bei Autoimmunerkrankungen, sowie bei Alzheimer wirken. Ein positiver Effekt der Flavonide auf die Lern und Merkfähigkeit wurde bei Mäusen festgestellt. (Lesly Taylor; The Healing Power of Rainforest Herbs)

Die Sarza-Sorten die Don Pedro verwendet, sind nicht identisch mit den beforschten Sarza Arten. Ihre Wirkung scheint sehr viel mehr noch viel stärker zu sein.

Sangre de Grado

Familie: Euphorbiaceae (Wolfsmilchgewächse). Gattung: Croton. Art: Lechleri Müller Argovensis

Native Bezeichnungen: sangre de grado, eshape, ginmunaji, irare, jata akui, jimi mosho, kosamati, mosikamboya, racurana, shawan karo, uksavakiro, yawar wiki

Verwendeter Pflanzenteil: Flüssiges Harz (Latex crotonidi)

Beschreibung:

Sangre de Grado ist ein Baum von einer Wuchshöhe 10-20 m, der in den tropischen Gebieten Amazoniens wächst. Die Croton-Gattung ist sehr reich vertreten, es gehören ihr über 750 Holz- und Baumarten auf beiden Hemisphären an. Die Vertreter der Gattung enthalten viele aktive Alkaloide und manche Arten sind bekannt für ihre reinigende und tonisierende Wirkung. Wenn die Rinde angeschnitten oder abgerieben wird, fließt dunkelrotes, saftartiges und schaumiges Harz hervor.

Dieses "Blut" hat eine langjährige Tradition unter nativen Stämmen Amazoniens. Zum ersten Mal wurde sie um 1600 vom spanischen Naturwissenschaftler und Entdecker

Vater Bernabé Cobo beschrieben, der Heilwirkungen der Baumsaft erwähnt hat (weit bekannt in Mexiko, Ecuador und Peru). Das Harz wurde jahrhundertlang zum Blutstillen, zur schnelleren Heilung und Vernarbung und als Antiseptikum verwendet. Der Baumsaft trocknet schnell ein und bildet somit eine sekundäre Haut. Innerlich wird es eingenommen bei Leukorrhoe, Frakturen, Hämorrhoiden und Magengeschwüren. Andere Stämme benutzen es bei Dysenterie, Darmfieber, Pyorrhoe, vaginalem Bad vor der Geburt, Hautproblemen und zum Blutstillen nach der Geburt.

Sangre de Grado/Drago ist ein traditionelles Mittel in der Naturheilkunde der Südamerika. In Peru wird es als Antiseptikum empfohlen bei vaginalem Kurbad, Hautproblemen (Ekzem, prickelnder Insektenbiss). Innerlich wird es benutzt bei Hämorrhoiden, Aften, Tonsillitis, Halsinfektionen, Tuberkulose, Magengeschwüren, Verdauungsschwierigkeiten, Rheumatismus und zur Stärkung der Fruchtbarkeit). Sangre de Negro wurde zur Grundlage von zwei Arzneimitteln in den USA - Firma Shaman Pharmaceuticals Inc. hat zwei Heilmittel entwickelt, die antivirulente aus Rinde und Harz extrahierte Substanzen enthalten. Es geht um Provir, peroral applizierte Arznei gegen Virusinfektionen der Luftwege und Virend - topische antivirulente Arznei gegen Herpesvirus.

Trotz all der durchgeführten Forschungen, die die chemische Zusammensetzung der Pflanze klären sollten, bleiben die meisten davon nicht publiziert oder der Öffentlichkeit zugänglich. Die aktiven Stoffe sind Proanthokyanidine (Antioxydantia), Tanine und Lignan (= Dimethylcedrusin) und Alkaloid Taspin. Weitere Untersuchungen von Taspin aus dem Jahr 1977 haben die Fähigkeit nachgewiesen, die RNA und DNA-Polymerase im Virus der Myoblastose, im Rauscher Leukämie- und Simian Sarkomvirus zu inhibieren. Im Jahre 1979 wurde der antiphlogistische Effekt von Taspin das erste Mal festgelegt. In 1985 wurde die antiseptische, sarkomhemmende und antivirulente Wirkung neu bestätigt. In 1989 wurde die wundenheilende Wirkung des Taspins wie-

der festgestellt. Weitere Studien aus 1191 und 1993 wurden auf heilende und antitumorale Eigenschaften des Taspins gerichtet. Auf ähnliche, auch sehr bedeutende Weise wirkt auch Lignan Dimethylcedrusin. Eine belgische Studie hat die Stimulation der Narbenkontraktion bewiesen; das Harz hilft bei Bildung der neuen Haut und wirkt bei Kollagenproduktion mit. Nach einer Vergleichsstudie vermag der rohe Baumsaft, Wunden zu heilen und Kollagenbildung 4-mal wirksamer zu beeinflussen als bekannte Substanzen. Taspin und Dimethylcedrusin wirken auch gegen Herpesvirus. Im Jahr 1994 wurden übrige phytochemische Komponenten entdeckt (Fenole, Proanthokyanidine, Diterpene), die antibakterielle Aktivität gezeigt haben. Bis heute wurden 4 Patente auf Harz aus *C. lechleri* in den USA registriert. Der erste war Walter Lewis, der in 1992 Taspin isoliert und in DMSO aufgelöst hat. Darauf folgt WoundFast Pharmaceutical Inc. mit der Isolierung von noch heilsamerem Taspin. Das Patent von Shaman Pharmaceuticals aus 1993 beinhaltet die Methode der Extraktion von chemisch aus Harz und Rinde isoliertem Proanthokyanidinpolymer, der bei respiratorischen Virose, Grippe A, B, C und Herpes simplex eingesetzt werden kann. Das weitere Patent aus 1996 enthält die neusten Forschungen und Ergebnisse auf diesem Gebiet.

Die Versuche haben die Berechtigung der langjährigen Verwendung in der Naturheilkunde bestätigt. Dieses Heilmittel kann man benutzen bei Schnittverletzungen, Schrammen, äußeren Wunden, Bläschen und anderen Hautproblemen. Es wird einfach direkt auf die betroffene Stelle appliziert. Es hilft mit Erfolg auch bei Insektenbiss. Vor kurzem haben nordamerikanische Wissenschaftler die Wirkung bei Magengeschwüren, Geschwürkolitis und Crohn-Krankheit bestätigt, über die Curanderos seit langem wissen.

Kontraindikationen:

Im Latex wurden die Inhaltsstoffe mit starker antibiotischer Wirkung (Korberin A, Korberin B) festgestellt. Dieser Tatsache ermahnt zu indizierter Benutzung innerhalb beschränkter Zeit mit regelmäßiger Dosis.

Phytotherapeutische Eigenschaften:

Antiseptikum, Antivirotikum, Antibakterikum, Antibiotikum, Cytostatikum, Antihe-morhagikum, Antiulcerosum, narbenheilend, unterstützt die Heilung vernarbten Zellgewebes

Phytochemische Zusammensetzung:

a-Calacoren, a-Copaen, a-Pinen, a-Thujen, a-Caryofylen, a-Elementen, a-Pinen, Betain, Born-eol, Calamenen, Camfen, Coparofenol, D-limonen, Dimethylcedrusin, Dipenten, Eugenol, Eufarofenol, a-Terpinen, a-Terpineol, Hydrochlortaspin, Korberin A, Korberin B, Lignin, Linalol, Methylthymol, Myrcen, para-Cymen, Benzoesäure, Eugenolsäure, Pekt-tilsäure, Proantocyanidine, Harz, Salutaridin, Sinoakutin, Sparsiflorin, Tannine, Taspin, Terpinen-4-ol, vanilin

Quelle:

Amazonian Ethnobotanical Dictionary, DUKE A.J., VAS-QUEZ R., C.R.C. Press, Boca Raton, USA, 1994, ISBN 0-8493-3664-3

De Salvia y Toronjil - Guía de Medicina Natural para la Salud de la Mujer, VARGAS L., VARGAS R., NACCARATO P., Ed. Gráfica Bellindo, Lima, Perú, 1995,

Diccionario enciclopédico de plantas útiles del Perú, BRACK EGG A., CBC – Centro de Estudios Regionales Andinos «Bartolomé de Las Casas», Cuzco, Perú, 1999, ISBN 9972-691-21-0

Drogen, Pfeilgift und Indianermedizin, WOLTERS B., Urs Freund Verlag, Greifenberg, Germany, 1994, ISBN 3-924733-01-5

Herbal secrets of the rainforest, TAYLOR L., Prima Health a division of Prima publishing, CA, USA, 1998, ISBN 0-7615-1734-0

Manual de fitoterapia, LOPEZ VILLAR M., VARGAS VILLAVICENCIO O., Programa Nacional de Medicina Complemen-

taria del Seguro Social de Salud - EsSalud, Lima, Perú, 2001, ISBN 9972-758-34-3

Plantas Medicinales Nativas del Peru, PALACIOS VACCARO W.J., Concytec, Lima, Perú, 1997, ISBN 9972-50-002-1

Salud para todos, LACANZE D., ALEXIADES M., Fenamed, Madre de Dios, CBC – Centro de Estudios Regionales Andinos «Bartolomé de Las Casas», Cuzco, Perú, 1995, ISBN 84-8387-023-1

Sesenta Plantas medicinales de la Amazonía Peruana, DESMARCHELIER C., WITTING SCHAUS F., eBio2000, Lima, Perú, 2000, ISBN 9972-9186-0-2

The Healing Forest, SCHULTES E.R., RAFFAUF R.F., Dioscorides Press, Portland (OR), USA, 1992, ISBN 0-931146-14-3

Vocabulario de los nombres vulgares de flora peruana, SOUKUP J. SDB, Editoria Salesiana, Lima, Perú, 1975

Zioloicznictwo amazonskie i andyjskie, ZUROWSKA K., Tower Press, Gdansk, Polska, 2001, ISBN 83-87342-41-6

Der Medizinbaum ist nach Aussagen Don Pedros im Amazonastiefland ebenso vom Aussterben bedroht.

Huancauisacha

Über diese Pflanze kann ich wenig berichten, da es keine schriftlichen Unterlagen gibt. Sie gilt nach Don Pedro als stark Viren tötende Pflanze, die auch antibakteriell und antiparasitär wirkt. In der Verwendung Don Pedros stehen die antiviralen Eigenschaften im Vordergrund.

Diese Pflanze kommt auf Grund der dramatischen Zerstörungen in den Regenwäldern selten vor. Don Pedro will ihren Bestand durch Anbau fördern.